



Sprechdurchfall" ist gut für den Mund, sagen Lars (mit Brille) und Sebastian, die Leiter des Poetry-Slam-Workshop in Schweinfurt.

Der Club der jungen Dichter

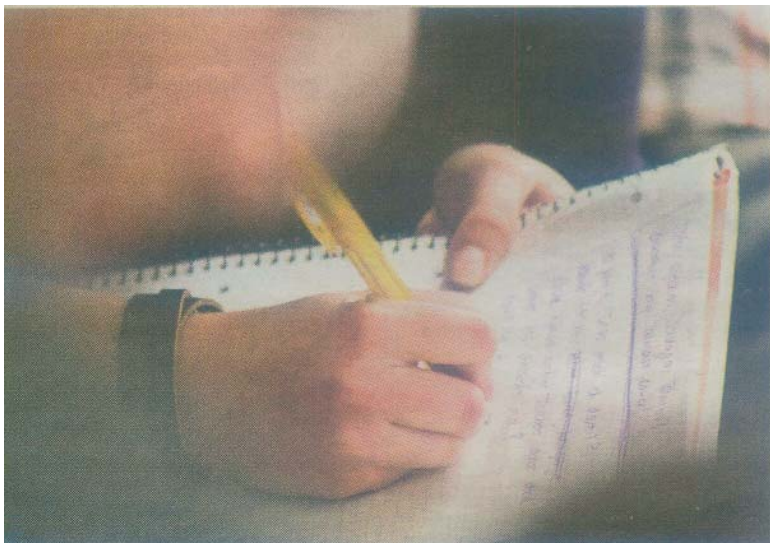
Nachwuchs-Slam: Die U20-Dichterschlachtschüssel am 5. April im Stadbahnhof

Das Hosenkreuz hängt in den Kniekehlen, die Mütze ist tief ins Gesicht gezogen. Ein bisschen nervös knetet Andreas seine Hände und meldet sich schließlich doch. „Wenn Poetry-Slam so etwas wie Rap ist, werde ich die Stadtmeisterschaft gewinnen.“ Das sitzt. So viel Hip-Hop-Haltung, so kämpferisches Selbstbewusstsein hat an diesem Nachmittag kein anderer Teilnehmer des Poetry-Slam-Workshop für unter 20-Jährige mitgebracht. Doch das Etikett „Poetry-Slam“ hat die Neugierde geweckt. In den Räumen des Hauses Mariantal in Schweinfurt rutscht ein Elfjähriger erwartungsvoll auf seinem Sitz hin und her, während zwei 16-Jährige schon abgeklärt auf ihren Stühlen lümmeln. Zufriedener hätte Manfred Manger, Pater der Schweinfurter Poetry-Slam-Szene, mit der Vielfalt der Teilnehmer nicht sein können. Doch die Zeit drängt. Schon am 5. April sollen die Mutigsten der Nachwuchsförderung auf der Bühne des Stadbahnhofs eigene Texte zum Besten geben.

Noch herrscht große Unwissenheit, was Poetry-Slam überhaupt ist. Wer einen Slam besucht, muss sich auf vieles gefasst machen. „Es ist egal, was ihr macht und das ist das Schöne daran“, ruft Sebastian Rabsahl, Deutscher Vizemeister im Poetry-Slam aus Bochum, den Teilnehmern zu. Lyrik, Rap,

selbst Freestyle sei erwünscht. „Was zählt, ist die Performance, der Text und das allein“, sagt Lars Ruppel aus Marburg, der zusammen mit Sebastian den Workshop leitet. Beide sind berühmt in der Szene, reisen durch die Republik, messen sich mit anderen Slammern, geben Workshops und treten mit ihrer Gruppe SMAAT auf. Längst ist das Hobby zu ihrem Broterwerb geworden. Und auch ihren Workshop haben Sebastian und Lars fest im Griff, wie sonst das Mikrofon.

Offenes Format, verkünden die Moderatoren, heiße das Schlagwort. Zum Beweis holt Lars tief Luft. Seine Routine verrät, er hat mit diesem Text, der sich bissig und polemisch mit verwöhnten Kleinkindern beschäftigt, schon oft beeindruckt. Die Artikulation stimmt, die Worte fließen und der Rhythmus lässt die Workshop-Teilnehmer fast mit dem Kopf nicken. Tosender Applaus. Ein Trend etabliert sich in Schweinfurt. „Dichter-Schlachtschüssel“ taufte Manger den poetischen Schlagabtausch in der Kugellagerstadt, für den in diesem Jahr zum ersten Mal sechs Termine angesetzt sind. Ein tollkühner Versuch für eine Stadt mit 60000 Einwohnern, die noch vor wenigen Jahren ein unbeschriebenes Blatt in Sachen Poetry-Slam war. So ist auch der U20-Workshop in Mangers Engagement für die Slammer-Kunst nur die konsequente Antwort



Vergesst die Realität! Kreatives Schreiben für die U20-Dichterschlachtschüssel am 5. April. Ganz recht: Manfred Manger, Pater der Schweinfurter Poetry-Slam-Szene.